

paul eisenkirchner : zwischenzeitraum

dazwischen steht was der himmel nicht kann und die erde nicht weiß dabei ist es keine frage die hölle ist anwesend aber beeindruckt nicht mehr schmerzt nur wenn der atem zwischen den worten fehlt wobei das nicht zu zählen hat sagt einer am rand aber einer dem man nicht glauben kann weil man es spürt das fehlen der augenblicke und zwar im moment und nicht gestern nicht später der stich bohrt sich durch die geschlossenen lippen des zusammenbruchs aber noch ist es nicht zu spät muss nur sprechen lernen

muss nur sprechen lernen die worte aus den blutbahnen die unaussprechlich aus den tiefen sümpfen geborgen und als reliquien im herzen aufgehoben bombensicher eingenäht unter der haut im schutz vor licht und dieben und verletzungen wenn auch der himmeln nicht sichtbar doch die hoffnung bleibt obwohl das vorauf verloren gegangen ist irgendwann und unbemerkt als wäre es nie da gewesen und doch es fehlt entwirft explosionszeichnungen mit rippen fasern und einem herz das sich sehnt und endlich spricht

sich sehnt und endlich spricht bin ja ich verloren im raum im licht und darunter festgenagelt mit rostigen gewichten aus zeit beschwert aber vom salz zerfressen und mit gedanken bestückt bald befreit treibt alles treibt alles ich auf den einen punkt hin da wo es sein kann und sein darf endlich ausgesprochen im moment und gehört und weiter daran geglaubt weil es nachschwingt in den körpern jetzt wo du hier bist wo du ersehnt und ausgesprochen bist jetzt da sich die lippen geöffnet haben und ein uns im raum steht